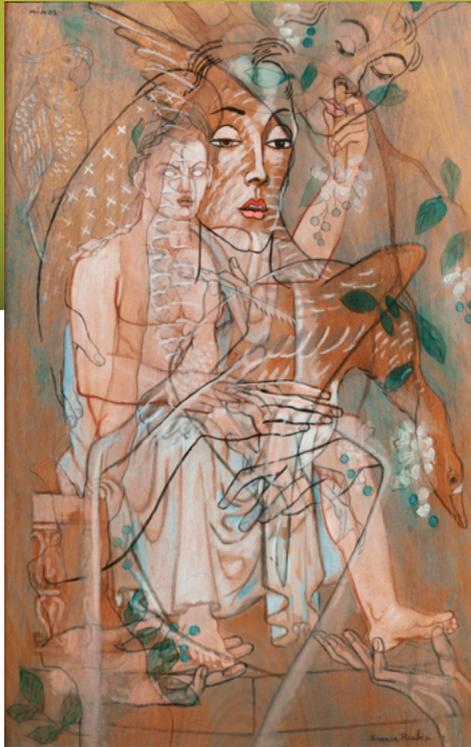


*Psychoanalytische Frühjahrsgespräche
in Roßleithen/Windischgarsten*



**WARUM DIE PSYCHOANALYSE
AN DER SEXUELLEN DIFFERENZ FESTHÄLT**

12. - 13.4.2024

Lacans Verständnis der sexuellen Differenz

Für die klassische Psychoanalyse bildet der Ödipuskomplex das entscheidende Moment der Subjektwerdung und der damit verbundenen Einführung des Subjekts in die Gesellschaftlichkeit. Sowohl von feministischer Seite wie gegenwärtig von Transgender- und Queer-Bewegungen wird diese Funktion des Ödipuskomplexes wegen seiner Verbindung zu traditionellen Geschlechterrollen und einer normativen Geschlechterordnung kritisiert und herausgefordert. Die Trans- und Queer-Ansätze wollen dieses Modell geschlechtlicher Subjektivierung in Richtung einer Pluralisierung geschlechtlicher Positionen verlassen, indem sie der „Dekonstruktion geschlechtlicher Identitäten“ ein emanzipatorisches Potential zuschreiben. Die Lacansche Psychoanalyse hingegen verteidigt die sexuelle Differenz, wobei Lacan selbst diese nicht an den Ödipus bindet, sondern an das, was er „symbolische Kastration“ nennt. Lacan gehört damit zu den frühesten und originellsten Kritikern von Freuds Ödipustheorie, indem er den von Freud darin angesprochenen Verlust (Freuds Kastrationsdrohung) als notwendigen Verlust deutet, der dem Subjekt beim Eintritt in die Gesellschaftlichkeit zugefügt wird.

In Anlehnung an Lacans Geschlechtertheorie, die dieser Kritik entspringt, werde ich in meinem Vortrag argumentieren, dass die Vorstellung einer Pluralisierung geschlechtlicher Positionen ein zentrales Potential, das Lacan in seinen sogenannten „Formeln der Sexuierung“ der weiblichen Seite attestiert, vergibt. Dieses aufklärerische Potential besteht darin, den primordialen Verlust nicht länger an eine väterliche Metapher zu binden, dessen heimliche Allmacht Lacan, wie er in seinem Seminar XVII ausführt, für das „mythische Residuum“ der Psychoanalyse hält. Allerdings ließ das Schwinden der väterlichen Autorität post '68, anders als zu erwarten, dieses Potential nicht in den Vordergrund treten. Vielmehr ist die gesellschaftliche Liberalisierung in die Verheißung eines allumfassenden Genießens gemündet und damit in das, was Lacan als die Fallstricke der postödipalen Gesellschaft bezeichnet.

Tove Soiland

PROGRAMM

Freitag, 12. April 2024

- 16.00 – 16.15 Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema
Angela Spießberger-Rachbauer
- 16.15 – 17.30 Lacans Verständnis der sexuellen Differenz
Tove Soiland
Moderation: **Barbara Grubner**
- 17.30 – 18.00 Pause
- 18.00 – 19.30 Diskursraum I
Moderation: **Barbara Grubner**

Samstag, 13. April 2024

- 9.30 – 11.00 Freud und Lacan im Dialog (Werkstattgespräch)
Textpräsentation: **Tove Soiland** und **Gerhard Zenaty**
Moderation: **Reinhard Uttenthaler**
- 11.00 – 11.30 Pause
- 11.30 – 12.30 Diskursraum II
Moderation: **Angela Spießberger-Rachbauer**
- 12.30 *Ende der Tagung*

Biographisches:

Tove Soiland, studierte Geschichte, Philosophie und Germanistik in Zürich. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Innsbruck und hat an zahlreichen Universitäten Lehraufträge inne. In Zürich bietet sie seit Jahren Seminare für Frauen zu feministischer Theorie an. Ihre heutigen Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Feministische Theorie, Lacansche Psychoanalyse und Marxismus sowie Theorien des Totalitarismus.

2008 promovierte sie an der Universität Zürich zu Luce Irigarays Denken der sexuellen Differenz. 2003 initiierte sie den „Gender-Streit“, eine Kontroverse um die theoretischen Grundlagen des Gender-Begriffs. 2009 schrieb sie für das Stadttheater Bern die szenische Lesung „Nehmen Sie Ihr Gender selbst in die Hand, Madam!“. Im WS 2016/17 hatte sie die Klara-Marie-Faßbinder Gastprofessur an der Hochschule Ludwigshafen inne. 2016 erhielt sie für ihr feministisches Engagement den Ida Somazzi-Preis. Sie ist Mitherausgeberin (zusammen mit Marie Frühauf und Anna Hartmann) der beiden Bände: Postödpale Gesellschaft und Sexuelle Differenz in der postödpalen Gesellschaft (Turia + Kant 2022). Ihr jüngstes Buch ist Sexuelle Differenz, hrsg. Anna Hartman (Unrast 2022).

Texte zur Vorbereitung:

1. Tove Soiland: Lacans Verständnis von Geschlecht und seine zeitdiagnostische Bedeutung (in: Texte 1/23)
 2. Tove Soiland: Warum die Psychoanalyse an der sexuellen Differenz festhält
 3. Lacan, J., Sem. V, S. 223-229, 233-238
 4. Lacan, J., Sem. XVII, S. 99 – 102 sowie S. 122 – 128
 5. Freud, S., Der Untergang des Ödipuskomplexes, GW XIII, S. 395 – 402
- Die Texte 1-4 werden mit der Anmeldebestätigung zugesendet

Organisatorisches

Die Frühjahrgespräche sind eine jährliche interne Arbeitstagung des Arbeitskreises für Psychoanalyse Linz/Graz (APLG). Die Teilnahme einer begrenzten Anzahl von Gästen ist möglich.

Diese bezahlen einen Tagungsbeitrag von € 80,-. Überweisung auf das Konto „Arbeitskreis für Psychoanalyse Linz/Graz“ (bis zum Anmeldeschluss 2. April 2024)

IBAN: AT44 1813 0823 1276 0000; BIC: BWFBATW1XXX

Tagungsort: Nationalpark Hotel Villa Sonnwend

A 4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80

Tel. 07562/205 92, Fax 07562/206 14

villa-sonnwend@kalkalpen.at

www.kalkalpen.at/villa-sonnwend

Die Aufenthaltskosten betragen € 148,- für Vollpension (Abendessen/Freitag, Frühstück und Mittagessen/Samstag) pro Person im Einzelzimmer, € 134,- pro Person im Doppelzimmer. Pausenkaffee/Tee ist inkludiert.

Zimmerreservierung bitte ab sofort direkt im Hotel.

Es steht nur eine begrenzte Anzahl von Zimmern zur Verfügung.

Verweisen Sie dabei bitte auf das reservierte Zimmerkontingent des Arbeitskreises für Psychoanalyse.

Anmeldungen zur Tagung bitte bis spätestens 2. April 2024 an Angela Spießberger-Rachbauer.

E-Mail: angela.spieszberger-rachbauer@gmx.at